

die Leichenhalle 1600 Mk., die Brücke 1800 Mk., der Kirchweg 1500 Mk., die Kirchhofsanlage 6300 Mk., einiges Areal zur Abrundung 2000 Mk. Zur Deckung der Kosten mußte die Kirchengemeinde eine Schuld von über 160 000 Mk. aufnehmen, obgleich zahlreiche Geschenke, besonders bei der Einweihung, überreicht wurden; z. B. die kleine Glocke, Altarfenster, Kronleuchter, heilige Gefäße und anderes. Zur Verfügung stand auch ein Kapital von 1500 Mk., welches Frau Mühlenbesitzer Scholze 1868 für den Bau einer Kirche in Oibersdorf ausgesetzt hatte. Unterstützungen von auswärts erhielt die Gemeinde nicht, auch keine Kirchenkollekte. Nur aus dem allgemeinen Kirchenfonds bewilligte von Anfang an und bis jetzt das Landeskonsistorium zur teilweisen Verzinsung und Tilgung der Schuld jährlich 600 bez. 500 Mk. Im übrigen ist die Gemeinde ganz auf ihre eigene Kraft angewiesen. Es ist für sie besonders wichtig, daß die steuerkräftige Großindustrie lohnende Beschäftigung hat. Die Umlagen für kirchliche Zwecke betragen dieses Jahr 11650 Mk.

Trotz dieser hohen Belastung ist die Gemeinde willig zu Gaben für allerlei christliche Liebeswerke. Oibersdorf gehörte seit 1885 dem Diözesanverband Zittau für christliche Liebeswerke an, und seit 1891 dem aus jenem hervorgegangenen Zittauer Bezirksverbande. Sehr reichlich ist im Laufe der Jahre die Kirche mit Geschenken bedacht worden, mit heiligen Gefäßen, Gesangbüchern, Altardecken, Kniebänken und anderem mehr. Aus freiwilligen Gaben wurde 1889 ein mächtiges Kreuzifix für den Altar beschafft. Ein Fonds zur Heizung der Kirche konnte aus größeren und kleineren Gaben angesammelt werden, die Heizungseinrichtung schenkte 1900 der Fabrikbesitzer und Kirchenvorsteher Ernst Gruschwitz. Derselbe stiftete 1902 drei Altarfenster mit Figurenbildern, die Geburt, Taufe und Auferstehung Christi darstellend. Bei ihrer Einweihung schlug der Pfarrer vor, die namenlose Oibersdorfer Kirche „Christuskirche“ zu nennen. Im Jahre 1904 erhielt die Kirche einen neuen Schmuck, indem Frau Fabrikbesitzer Salie Wagner den Altarraum bis zu dem Fenstergurt mit stilgerechter Holzvertäfelung versehen ließ. Im vorhergehenden Jahre wurden der Kirche die in Öl gemalten Bilder der Reformatoren Luther und Melanchthon geschenkt. Die Stifterin ließ gleichzeitig die vier Altarleuchter massiv vergolden. Ein

geborener Oibersdorfer legte durch die Stiftung einer Anzahl theologischer Werke den Grund zu einer Pfarrbibliothek.

Stiftungen und Legate fielen der Kirche die folgenden an: Die Erben der Frau Johanne Christiane verw. Scholze geb. Trenkler übergaben im Jahre 1890 dem Pfarramte 1500 Mk. Von den Stiftungszinsen ist jeweilig am 22. Febr., als dem Sterbetage, ein Ehrengeläut zu bezahlen, der Rest kommt je zur Hälfte dem Kirchenchore und der Pfarrbibliothek zu gute.

Emilie Ernestine verehel. Zeißig geb. Wohnig vermachte der Kirche testamentarisch 150 Mk., zahlbar nach dem Tode des noch lebenden Mannes.

Die am 31. Mai 1888 verstorbene Fabrikantensehefrau Amalie Auguste Häber geb. Fabian, vermachte der Kirche 500 Mk., damit von den Zinsen an dem Nachmittage des Totensonntags ein liturgischer Gottesdienst abgehalten würde. Die Erben gaben freiwillig 600 Mk. für den Zweck. Als im Dezember 1895 der Ehegatte Karl Gottlieb Häber starb, hatte er für die Kirche 1500 Mk. ausgesetzt. Von den Zinsen wird die Beleuchtung des Gotteshauses während des Häberschen Stiftsgottesdienstes bestritten.

Die im Jahre 1890 heimgegangene Frau Johanne Christiane Engler geb. Lucke bestimmte für die Kirche aus ihrem Erbe 40 Mk. Nach dem Tode ihres Mannes fiel allerdings nur ein geringerer Betrag an.

Der am 30. Juni 1890 verstorbene Rentner Christian Gottlieb Heidrich errichtete mit 1000 Mk. Kapital eine Stiftung mit der Bestimmung, ihm alljährlich ein Ehrengedächtnis in der Kirche am Sonntag nach seinem Todestage zu halten. Heidrich hatte das Geld schon bei seinen Lebzeiten im Jahre 1883 der Kirche übergeben. Er hatte ursprünglich die Stiftung eines Christnachtsgottesdienstes beabsichtigt, sodann daran gedacht, durch die Zinsen die Kirchenmusik zu fördern.

1892 schenkte der Rentner Friedrich Ernst Franze der Kirche 1000 Mk. Wollte man das Geld zunächst für die Kirchenheizung verwenden, so verwendete man es nachher zur Deckung der Kosten für die Erweiterung des Friedhofes. Der Stifter hat in seinem Testamente noch einen Betrag für ein Ehrengedächtnis und zur Unterhaltung seines Erbbegräbnisses ausgesetzt.

In seinem Testamente bedachte 1898 der